

Sämtliche Fachgenossen müßten dem Reichsinnungsverband dankbar sein, daß er sich so um die Geschicke und das Fortkommen seiner Mitglieder kümmert.

Man sehe sich nur den neuen Kunstdruck - Prospekt der Berufsförderung an, der als Reklame für den Weihnachtseinkauf zu Hunderttausend in Deutschland eingeseht wird. Dann wird man verstehen, was an der Spitze des Uhrmacherhandwerks getan wird, und daß das, was getan wird, auch richtig ist und dem Uhrmacher hilft.

Der Lehrmittelwagen, den der Reichsinnungsmeister Flügel zur Erleichterung der Schulungsarbeit hat schaffen lassen, ist eine so gute und weittragende Idee, die nicht nur als Reklame zu werben ist, sondern sich unbedingt auch nützlich und helfend für den Uhrmacher erweist, z. B. für den, der noch nicht mit den elektrischen Uhren usw.

vertraut ist. Auf diese Weise wird das Publikum immer und immer wieder auf das Uhrmacherhandwerk und das Uhrengeschäft hingewiesen.

Es setzt sehr viel Liebe zum Handwerk voraus, daß der Uhrmachermeister Müller aus Lübeck, der den Wagen fährt und bei den Versammlungen Lehrvorträge hält, bei Wind und Wetter unermüdlich von einer Stadt zur anderen fährt und seinen Berufskameraden auch Neuerungen der Branche erklärt und vorführt.

Möchten alle Berufskameraden die Bestrebungen ihres Verbandes unterstützen! Dann werden sie schon im nächsten Jahre merken, daß das alte Sprichwort: „Handwerk hat goldenen Boden“ sich auch in unserem Fach bewahrheitet. (I/1578)



Foto: Privat

Direktor A. Rothmann

Ausgleich in der Warenbeschaffung

Das abgelaufene Geschäftsjahr stellte uns nach verschiedener Richtung vor nicht geringe Probleme. Der Uhreneinzelhandel in seiner Gesamtheit ist zu einem beachtlichen Teile auf den Verkauf hochwertiger Schweizer Uhren angewiesen, um die Umsätze zu erreichen, die zur wirtschaftlichen Betriebsführung eines auf zeitgemäßer Basis auf-

gebauten Uhrengeschäftes notwendig sind.

Solange der Uhrengroßhandel noch über die üblichen Lagerbestände verfügte — die ja eine seiner wichtigsten Funktionen kennzeichnen —, ließ sich die Nachfrage nach besseren Uhren trotz der eingegengten Beschaffungsmöglichkeit noch befriedigen. Diese Lagerreserven sind jedoch im Laufe des Jahres 1937 aufgezehrt, und somit tritt eine Warenknappheit immer schärfer in Erscheinung.

Die zur Zeit bestehenden Verhältnisse werden vorläufig weiter andauern. Eine Besserung ist erst dann zu erwarten, wenn der Großhandel wieder imstande ist, eine normale Lagerbildung vorzunehmen, d. h., wenn er über Warenbeschaffungsmöglichkeiten verfügt, die größer sind als die bestehende Nachfrage.

Die heimische Uhrenfabrikation hat unter diesen Umständen für den deutschen Uhrenhandel eine stark erhöhte Bedeutung gewonnen. Daß es ihr möglich war, den Ausfall an Schweizer Uhren durch deutsche Erzeugnisse

wenigstens zu einem Teil auszugleichen, ist ihr hoch anzurechnen. Die Leistungen der deutschen Uhrenindustrie verdienen um so mehr gewürdigt zu werden, weil sie im Gegensatz zu den schweizerischen Uhrenfabriken nicht über die dort vorhandene wohlorganisierte und hochentwickelte Teilfabrikation verfügt.

Der zur Zeit auch in deutschen Uhren vorliegende Bedarf wird seitens der Fabriken erst dann restlos befriedigt werden können, wenn die Beschaffung von Furnituren für die Industrie in ausreichendem Maße gesichert ist. Bis dahin dürfte auch eine Besserung der Bezugsmöglichkeiten in deutschen Uhren kaum zu erwarten sein.

Trotz der gegenwärtigen Warenknappheit in Taschen- und Armbanduhrn darf der wertmäßige Umsatz des Uhrengeschäftes nicht zurückgehen, soll seine Wirtschaftlichkeit nicht gefährdet werden. Andere Warengruppen, die in genügender Menge heute noch zu haben sind, wie Großuhren, Schmuck und ähnliche Artikel, müssen für das Lager und zum Verkauf stärker herangezogen werden. Wer sich bewußt bleibt, daß die Bedeutung und das Ansehen seiner Firma durch Umsatzrückgang keineswegs leiden darf, der wird schon die richtigen Wege zu seiner Erhaltung finden. Die Warenbeschaffung muß heute sorgsamer als früher beachtet werden, vor allem ist über zu gebende Aufträge rechtzeitig eine Entscheidung zu treffen. Trotz allem liegt kein Grund zu wirtschaftlichen Besorgnissen vor. Etwas mehr Umsicht und erhöhte Arbeitsfreudigkeit werden dazu beitragen, auch die schwierigsten Aufgaben zu meistern. (I/1582)



Foto: Unger

Max Alex

Die „Hohe Schule“ der Geschäftsführung

Mit dem geschäftlichen Ergebnis des Jahres 1937 wird der deutsche Uhreneinzelhandel im großen und ganzen wohl zufrieden sein können. Es ging in der deutschen Wirtschaft auch im letzten Jahre noch weiter bergan, und daran haben auch wir teilgenommen.

Diese Tatsache und dieser „Erfolg“ dürfen uns jedoch

nicht darüber täuschen, daß noch vieles zu tun bleibt, wollen wir wenigstens ein gut Teil verlorengegangenen Umsatzes auch wieder zurückholen. Denn davon scheint mir nicht die Rede sein zu können.

Gewiß, wir können schon zufrieden sein mit der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung. Aber gerade wir hatten doch so unendlich viel verloren — haben es abgeben müssen an die Uhrenabteilungen der Warenhäuser, der Basare und der Versandgeschäfte.

Unsere vorzügliche Gemeinschaftswerbung für das Uhrenfachgeschäft hat eine stärkere Abwanderung ver-